

**Uster** Die Sekundarschule Uster feiert ihren 175. Geburtstag mit einer Projektwoche und einem vielseitigen Festprogramm

# «Heute ist die Schule viel besser als damals»

In der Schule geschlagen werden? Ein Leben, auf das die Schüler des Schulhauses Freiestrasse gerne verzichten. Nach der Projektwoche zum Jubiläum der Sek Uster schätzen sie die heutige Zeit.

Bettina Hamilton-Irvine

«Jetzt ist es viel besser als damals», ist Daniela Miskovic überzeugt und nimmt damit Bezug auf die Unterschiede der Schule im 19. Jahrhundert und heute. Die Entwicklung der Schule war sowohl das generelle Thema der Projektwoche, die in den verschiedenen Oberstufenschulhäusern zum 175-Jahr-Jubiläum der Sek Uster stattfand, als auch ganz spezifisch das Thema des Theaterstücks, an welchem Daniela im Rahmen des Programms des Schulhauses Freiestrasse mitgearbeitet hatte.

In verschiedenen Szenen zeigten darin zwölf Schülerinnen in etwas pointierter Form, wie das Leben für Jugendliche im Jahr 1834 – also vor 175 Jahren – war und wie es heute ist. So wird Schülerin Johanna im Jahr 1834 vom Lehrer zurechtgewiesen, weil sie keine Schürze trägt, und ihre Kollegin bekommt eins mit dem Stock auf die Finger, weil sie den Text im Buch nicht ge-

lernt hat. Die Mutter eines der Mädchen verdient 50 Rappen pro Tag in der Fabrik und träumt von richtiger Butter auf dem Brot.

Es sei den Schülerinnen schon bewusst geworden, wie schwierig es früher war, sagt dazu Denise Rusterholz, Schulsozialarbeiterin der Sekundarstufe Uster, die das Stück zusammen mit einer Lehrerin einstudiert hatte.

## Chor, Bar und eigenes Radio

Das Theaterstück war nur einer der Programmpunkte am grossen Abschlussfest des Schulhauses Freiestrasse, welches am Freitagabend gleichzeitig mit den Festen (siehe Kasten) in den anderen Oberstufenschulhäusern stattfand. Nebst dem Theater standen auch die Vorführung eines Dokumentarfilms, eine Ausstellung, Tanz- und Sportvorführungen, eine Quizshow und ein Chorkonzert auf dem Programm.

Daneben führte eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern die Bar auf dem Pausenplatz, wo ausserdem eine ebenfalls in der Projektwoche produzierte Radiosendung für akustische Unterhaltung sorgte.

## «Ein totaler Erfolg»

Einige der Schülerinnen und Schüler entdeckten Neues über die frühen Zeiten der Sekundarschule. So zum Beispiel Vy Linh Nguyen und Raissa Zimina, die beide in der Chorgruppe mit-



In verschiedenen Szenen zeigten Schülerinnen des Sekundarschulhauses Freiestrasse, wie das Leben für Jugendliche im Jahr 1834 war. (bha)

sangen. Sie hätten vorher gar nichts über die Zeit um 1834 gewusst, gaben sie zu. Aber das Singen der Lieder aus den verschiedenen Epochen von damals bis heute hätte ihnen grossen Spass gemacht. Auf die Frage, ob sie denn nun

lieber früher oder heute gelebt hätten, zögerten sie keine Sekunde: «definitiv lieber jetzt», sind sie sich einig.

Sowohl Eltern als auch Lehrerinnen und Lehrer waren begeistert von der Arbeit der Schülerinnen und Schüler,

## Grosse Vielfalt

Zum 175. Geburtstag der Sek Uster liessen sich die Oberstufenschulhäuser die unterschiedlichsten Projekte einfallen. Die Projektwoche des Schulhauses Krämeracker stand unter dem Motto «Enorm in Form». An der Schlussveranstaltung kamen Besucher in den Genuss von sportlichen Vorführungen von Hip-Hop über Zirkus bis zu Pétanque, Street-soccer und Breakdance. Im Schulhaus Weidli hatte man sich mit «Unserer Welt und ihren Elementen» befasst. Die Resultate der Arbeit wurden am Abschlussfest in Präsentationen und an einem Markt gezeigt. Die Kunst- und Sportschule lud zu sportlichen und musikalischen Vorführungen ein (siehe Artikel Seite 2). (bha)

welche sich in einem sehr vielseitigen Abschlussfest niederschlug. Lehrerin Mirjam Eichenberger, welche mit ihrer Gruppe für den Barbetrieb verantwortlich war, lobte die «harmonische Zusammenarbeit» der Jugendlichen aus verschiedenen Klassen. Ähnlich tönnte es bei Diana Schnyder vom Freizeit- und Jugendzentrum Uster (Frjz), welche das Radioprojekt leitete. Für Schnyder war es keine Frage: «Die Woche war ein totaler Erfolg.»

**Fällanden** Einweihung der Skulptur «Wassertänzer» von Renata Schalcher

## Wassertänzer begrüssen Besucher

Grosses «Summerfest» im Alterszentrum Sunnetal in Fällanden. Neben dem 5-Jahr-Jubiläum der Anlage war die offizielle Einweihung der «Wassertänzer» das Highlight des Tages.

Sonja Bütikofer

Die Zürcher Künstlerin Renata Schalcher ist nicht nur in Fällanden bekannt. Aber besonders, seitdem letztes Jahr auf dem von der Gemeinde unterstützten Skulpturenpfad mehrere Werke von ihr zu erleben waren, haben die Fälländer einen näheren Bezug zu ihr. Die «Wassertänzer» stehen seitdem vor dem Sunnetal. Renata Schalchers Chromstahlplastiken entstehen alle gleich: aus einem Kartonmodell, das dann die Vorlage für ein genaues Schnittmuster liefert. Einmal ausgeschnitten biegt, schmiedet und verschweisst die Künstlerin den Stahl schier endlos, bis ein Kunstwerk wie die «Wassertänzer» entsteht. Die fertige Skulptur: Für die Künstlerin sind es Undinen, Elementarwesen des Wassers.

## Einweihung und Kulturfonds

Während des Fests an der Einweihung hiess Fällandens Gemeindepräsident Richard Hirt die Gäste im Sunnetal willkommen und stellte die Künstlerin und ihre Skulptur vor. Ebenso drückte Hanspeter Egli im Namen der Kulturgruppe Fällanden Benglen Pfaffhausen seine Freude über das Werk aus, das nun als Kunstwerk im öffentlichen Raum eine bleibende Erinnerung an den letztjährigen Skulpturenpfad ist.

Ausserdem verkündete Egli, dass die Gemeinde Fällanden den Fall der «Wassertänzer» zum Anlass genommen hat, einen vorerst noch symbolischen Kulturfonds zu eröffnen, aus dem künftige Kunstanschaffungen ermöglicht werden sollen. Schliesslich machten sich Zentrumsleiter Franz Ackermann und die Künstlerin selbst an der Skulptur zu schaffen: Sie trommelten, drehten, schoben und dröhnten. Später nahmen sie auch noch starke Wasserstrahler zur



Zentrumsleiter Franz Ackermann und die Künstlerin Renata Schalcher brachten die «Wassertänzer» zum Tanzen. (bü)

Hand: Die «Wassertänzer» begannen zu tanzen. Durch die rotierenden Metallteile ertönte dabei ein leichter Singsang, mystisch und beruhigend zugleich.

## Bewegung und Raum

Durch die Beweglichkeit ist die Skulptur vor der zerstörerischen Kraft des Windes geschützt, sie kann sich ihm fügen, anpassen, sich mit ihm drehen, ist flexibel. Dieser Sicherheitsfaktor ist der Künstlerin bei all ihren Werken äusserst wichtig. Nicht nur die Bewohner des Alterszentrums werden sich nun

tagaus, tagein an der Skulptur erfreuen. Die «Wassertänzer» ziehen genauso junge Leute und Schulkinder an, die stehen bleiben, sie beobachten, sich begeistern lassen. Mit ihren Werken will Renata Schalcher über Ästhetik kommunizieren. Und zwar in einer Form, bei der keiner das Gefühl hat, er müsse über irgendwelches Vorwissen verfügen. Die «Wassertänzer» stehen nun ein Jahr an ihrer Stelle, aber stehen da so passend, als wären sie schon immer dagestanden. Und für viele sind sie nicht mehr wegzudenken.

Reklame

**Der Einzige, der noch besser sieht als unsere Kunden.**

Eine **Augenlaserbehandlung** beim Augenlasercenter Uster schärft Ihr Sehvermögen und verbessert Ihre Lebensqualität. Ausführliche Beratung erhalten Sie an unseren kostenlosen Infoabenden. Melden Sie sich noch heute an.

**Laser Vision**  
Augenlaser-Center

**Sehen mit gutem Gefühl.**

www.augenlasercenter.ch Telefon 043 399 12 50

**Uster** Natur- und Vogelschutz erklärt Evolution

## Darwin zum Anfassen

Kreucher und Fleucher statt Kerzen und Kuchen: Der Natur- und Vogelschutz Uster lud zu Darwins 200. Geburtstag zum Lehrpfad.

Das Geburtstagskind war Darwin, doch beschenkt wurden die 20 Teilnehmer, die sich am Samstag zur Naturexkursion am Greifensee eingefunden hatten, und zwar mit Antworten und auch Fragen zur Entwicklung des Lebens.

Ausgerüstet mit Fernglas und einer guten Portion Neugierde, begaben sich die Naturliebhaber zusammen mit dem Exkursionsleiter des Vereins Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU), Andreas Haag, auf Entdeckungsreise, denn laut Albert Szent-Györgyi, Nobelpreisträger und Biochemiker, besteht Entdeckung darin, «den gleichen Gegenstand wie alle anderen zu betrachten, sich aber etwas anderes dabei zu denken».

## «Survival of the fittest»

Das Naturschutzgebiet am Greifensee bot für dieses Unternehmen die idealen Bedingungen: Die Jungtiere der Blässralen (Taucherli) waren willkommene Anschauungsobjekte für Darwins Selektionstheorie, welche besagt, dass sich diejenigen Individuen im Kampf ums Dasein durchsetzen, welche auf Grund ihrer genetischen Eigenschaften am besten an die jeweiligen Umstände angepasst sind.

So sind artspezifische Verhaltensweisen wie beispielsweise das häufige Tauchen der Blässralen oder die aufwendigen Balzrituale der Haubentaucher nicht einfach blosse Zierde, sondern Ausdruck einer Potenz, die sich als Auswahlkriterium bei der Partnerwahl am besten bewährt hat. Durch das gegenseitige Vortauchen beweisen die Blässralen ihr Können in Sachen Nestbau und Futtersuche, zwei für das Überleben essenzielle Fähigkeiten.

Auch haben die Jungtiere, welche durch Kopfwackeln bei den Eltern um Nahrung betteln, die grösseren Überlebenschancen als diejenigen, die das Betteln unterlassen, was wiederum zur Weitergabe der entsprechenden Gene über die Generationen geführt hat.

## Gewonnener Kampf ums Dasein

Der darwinistische Blick auf die Natur glaubt weder an die Macht des Zufalls noch an die eines Schöpfers. «Alles Leben ist ein Produkt der Evolution und somit der verkörperte Erfolg im Kampf ums Dasein», erklärte Andreas Haag Darwins Theorie.

Der Immunbiologe und Gymnasiallehrer machte seinen Naturschülern im Verlaufe des Nachmittags auf anschauliche Weise klar, dass es sich auch bei jedem Einzelnen von ihnen um das aktuellste Glied in der langen Kette der Evolution handle, welches sich durch die ständige Weitergabe optimal angepasster Gene das Überleben bis zum heutigen Tag sichern konnte. (tik)

## Bedeutender Wissenschaftler

Der Naturwissenschaftler Charles Robert Darwin feiert dieses Jahr seinen 200. Geburtstag. Die von Darwin begründete und seither ständig weiterentwickelte Evolutionstheorie stellt den entscheidenden Wendepunkt in der Geschichte der modernen Biologie dar. Sein wichtigstes Werk, die Entstehung der Arten, bildet als Erklärung für die Diversität des Lebens die Grundlage der modernen Evolutionsbiologie. Sein Inhalt war im Wesentlichen die Theorie der Veränderlichkeit

der Arten und die Evolution durch natürliche Selektion.

Das Werk stiess nach seinem Erscheinen im Jahre 1859 auf heftigen Widerstand, weil es die Existenz eines Schöpfers negiert und im Widerspruch zur christlichen Lehre steht. Trotz der erschwerten Rezeption konnten sich die wichtigsten Teile seiner Theorie aber durchsetzen und verschafften dem englischen Forscher den Rang des bedeutendsten Wissenschaftlers des 19. Jahrhunderts. (tik)